Die Geschichte einer Kämpferin

Von CyuNamikaze

Kapitel 1: Abschiedsworte

„Du wirst immer schwächer.“, hauchte die junge Frau leise und zog die schwarze Kapuze von ihrem Kopf um den Uchiha vor ihr anzusehen. Er war noch blasser als bei ihrem letzten Treffen und sie merkte, dass seine Hand zitterte.

„Ich weiß, ich bin selbst schuld daran.“, antwortete er ihr und drehte sich von ihr weg. Durch den Regen klebten ihm seine Haare nass am Kopf und es sah aus als würde er weinen.

„Das hier war also ein einziger Selbstmordversuch?“, fuhr sie ihn an und trat einige Schritte auf ihn zu. Sie wusste nicht genau, was sie gedacht hatte, schließlich wusste sie seit langem, dass es mit ihm Berg ab ging, aber es machte sie wütend zu wissen, dass er sich einfach umbringen wollte.

„Was hattest du denn gedacht?“ Langsam drehte er seinen Kopf zu ihr herum und sah sie gutmütig an. Sie prustete und verschränkte trotzig die Arme vor ihrer Brust. Ja, was hatte sie nur gedacht. Dass ihr bester Freund nicht einfach so sterben würde? Dass er tatsächlich seinen Bruder besiegen und töten würde? An sich hatte sie doch immer gewusst, dass er sterben wollte, weshalb hatte sie sonst dieses fürchterlich komplizierte Jutsu entwickelt?!

„Aber jetzt musst du ja nicht sterben.“, erwiderte sie hastig um das Thema zu wechseln: „Ich werde dich retten, dann stehe ich auch endlich nicht mehr in deiner Schuld, wurde langsam wirklich ziemlich lästig.“

Itachi lachte leise und schwach.

„Du standest nie in meiner Schuld.“, erwiderte er und wandte sich um, um in die Höhle zu gehen. Sie folgte ihm automatisch, öffnete im gehen ihren Umhang und streifte das nasse Stück Stoff von ihren Schultern. In der Höhle hallte der Regen laut und das Rauschen umging sie tröstend und sie schloss die Augen. Sie war müde, die Reise war beschwerlich gewesen und sie hatte nicht die Zeit gehabt eine Pause einzulegen.

Es war weniger als ein Zischen, das sie aufhorchen ließ. Ein Krachen und sie spürte wie ihr Atem sich beschleunigte. Ob es endlich soweit war? Sie griff nach ihrer Waffe: Ein Stock mit zwei sensenähnlichen Klingen und öffnete vorsichtig die Tür. Es war niemand auf dem Gang, es war beunruhigend ruhig geworden. Mit schnellen, langen Schritten eilte sie den Gang entlang ohne zu rennen. Es waren nur wenige Kurven, zweimal rechts, dann wieder links und dann noch einmal rechts, schon stand sie vor der Tür, die sie gesucht hatte. Sie war einen bedrohlichen Spalt weit geöffnet und ein wenig Licht schien heraus. Es stank ein wenig. Sie zog die Nase kraus, als sie realisierte, was sie da roch: Blut. Sie atmete tief durch um ihren Herzschlag zu beruhigen. War es wirklich soweit? Hatte der Schüler endlich seinen Meister übertroffen? Mit einer schnellen Bewegung stieß sie die

Tür auf und trat ein. Sie erschrak. Vieles hatte sie erwartet, aber nicht diesen Anblick, nicht Meister Orochimaru in dieser Form.

„Sasuke..“, ihre Stimme versagte als sich der Angesprochene zu ihr umwandte und sie mit gefühllosen roten Augen ansah. Er betrachtete kurz ihr überraschtes Gesicht und sagte dann: „Du bist spät, Kyoko. Hattest es wohl nicht eilig deinen Meister tot zu sehen. War das nicht dein Wunsch?“ Ein grausames Grinsen schlich sich in sein Gesicht und mit einem Klirren verstaute er seine Klinge.

„Ich hatte nicht gehofft, dass du es sein würdest, der mir diesen Wunsch erfüllt.“ Tatsächlich schlich sich in ihre Freude darüber, endlich diesen Ort verlassen zu dürfen erstaunlich viel Trauer und Mitgefühl für ihren Schüler. Sie hatte es immer vermutet, dass er diese Last tragen müssen würde, allerdings hatte sie immer gehofft, dass er verschont werden würde. Nun waren alle ihre Hoffnungen zunichte gemacht worden.

„Ich habe nicht dir deinen Wunsch erfüllt, sondern das erledigt, für das du zu schwach warst.“, spuckte er aus und machte einige Schritte auf sie zu und wollte an ihr vorbei gehen, doch sie hielt ihn an der Schulter fest. Er hätte sich ihr leicht entreißen können, doch er hielt an und drehte seinen Kopf zu ihr um.

„Du weißt, was dich diese Aktion gekostet hat?“, wollte sie wissen und war zu ihrem Erstaunen besorgt um Sasuke Uchiha.

„Gekostet?“ - mit seinen schwarzen Augen starrte er sie an - „Das Chakra Orochimarus hat mich nur noch stärker gemacht.“ Er hob seine Mundwinkel und lächelte. Ohne Freude, ohne Spaß, er lächelte einfach, doch seine Augen blieben kalt.

„Er wird deinen Körper nach und nach verspeisen.“, versuchte sie ihn zu warnen, doch mit einer schnellen Bewegung, gerade so, als würde er Staub von seiner Schulter streichen, entfernte er ihre Hand.

„Ich bin bereits stärker als er.“, erwiderte er schlicht und wandte sich abermals zum Gehen: „Er wurde von mir vernichtet, das einzige, was ich mir von ihm erhalte, ist sein Chakra.“ Dann verschwand er aus der Tür. Sie schüttelte den Kopf über seinen Leichtsinns. Seit er bei Orochimaru war hatte er sich stetig verändert, fast hatte man ihm dabei zusehen können, wie ihn die Dunkelheit immer mehr verspeiste. Am Anfang hatte sie es unterstützt, hatte ihm auf Orochimarus Befehl hin alles beigebracht, was sie ihn lehren konnte, doch nach einiger Zeit hatte sich das Leben hier verändert. Sie hatte ihre Gefühle dank Itachi zurückbekommen und es schien als hätte Sasuke seine in dieser Zeit verloren. Er war kalt geworden, kälter als er je gewesen war und hatte sich voll auf Itachi fixiert. Erst hatte sie ihn davon abhalten wollen, hatte versucht ihn zu überzeugen, dass Wut nicht die richtige Kraft war, doch schnell war ihr klar geworden, dass sie keine Chance gegen seinen Hass hatte. Es gab eine Zeit, in der sie die Vermutung aufgestellt hatte, dass auch er ein Juin trug, das seine Gefühle unterdrückte, doch Orochimaru hatte ihr rein zufällig diesen Gedanken genommen, als er sie vor Sasuke damit aufzog, dass sie im Gegensatz zu seinem Lieblingsschüler seine Hilfe gebraucht hatte, um sich von ihren Gefühlen zu lösen. Sasuke hatte es als „Typisch Mädchen“ bezeichnet und ihr lediglich einen kalten, überheblichen Blick zugeworfen und sie war gegangen. Es war schwerer geworden in der Höhle der Schlange, seit sie die Gunst Orochimarus verloren hatte. Nicht, dass es sie gestört hatte. Sie war froh aus seiner Schusslinie geraten zu sein, sodass er nicht bemerken konnte, dass ihr Juin bereits versiegelt worden war und sie nur auf den richtigen Moment wartete, um sich seinen Klauen zu entziehen.

Sie stellte sich an das kleine Feuer, das Itachi in der Höhle entzündet hatte und hob ihre Hände nah an die orangen Flammen um sich zu wärmen.

„Wie war deine Reise?“ Sie prustete belustigt, als Itachi seine Frage stellte und sich zu

ihr gesellte.

„Ach, sie war wirklich gut.“, antwortete sie ihm mit sarkastischem Unterton und fügte hinzu: „Es hat gestürmt und gewittert, ich bin bis auf die Knochen nass geworden und habe seit drei Tagen nicht richtig geschlafen, um auf jeden Fall vor Sasuke da zu sein. Ja, es war eine wirklich angenehme Reise.“ Sie sah zu Itachis Gesicht hinauf, doch nichts war in seinen Zügen zu lesen. Das war eine Eigenschaft, für die sie ihn bewunderte. Er war unglaublich selbstbeherrscht und schwerer zu durchschauen, als jede andere Person, die sie je kennen gelernt hatte. Er hatte seine Züge immer im Griff, etwas, das er nicht selten dazu nutzte um seine Gegner erfolgreich zu verunsichern.

„Itachi?“, ihre Stimme war kaum mehr als ein Flüstern, zu groß war ihre Sorge, dass sie einen wichtigen Gedankengang seinerseits unterbrechen könnte. Er wandte sich ihr zu und nickte leicht, ein Zeichen dafür, dass sie ruhig sprechen konnte.

„Sasuke hat Orochimarus Chakra aufgenommen. Du musst es schaffen ihn davon zu befreien.“ Sie hatte nicht vorgehabt Itachi von der Last seines Bruders erzählen, aus dem egoistischen Wunsch heraus, dass er nichts riskieren würde. Sie hatte Sorge gehabt, dass er vielleicht ihr Jutsu ablehnen könnte, das einiges an Chakra von ihm verlangen und ihn noch mehr schwächen würde, als er eh schon war. Umso mehr überraschte sie seine Antwort: „Das habe ich bereits vermutet.“ Verwundert hob sie eine Augenbraue und ein schwaches Lächeln schlich sich auf sein Gesicht.

„Auch ich habe meine Quellen.“, erklärte er schlicht und sie beließ es dabei. Er war nie ein Mann großer und vor allem vieler Worte gewesen und etwas aus ihm heraus zu bekommen war schier unmöglich.

„Hast du auch einen Plan?“, fragte sie ihn besorgt. Noch, hatte sie ihm nicht offenbart, welch einen Einsatz ihr Jutsu von ihm verlangen würde und je weiter ihr Gespräch verlief, desto weiter wuchs ihre Unruhe.

„Ich werde ihn so lange reizen müssen, bis er Orochimaru nicht mehr zurückhalten kann. Mit Susanoo kann ich ihn dann versiegeln.“ Es war kein ausgereifter Plan, aber ein Plan, der zu der Situation passte. Itachi würde alles geben, wirklich alles, um seinen kleinen Bruder vor der hinterhältigen Schlange zu befreien. Und er würde sterben, zwangsläufig, schließlich war sein Körper schon lange krank und es war nur eine Frage der Zeit bis der Tod ihn einholen würde. Er hatte es sich damals zur Aufgabe gemacht seinen kleinen Bruder zu beschützen und auch jetzt würde er nur dieser Aufgabe nachgehen.

„Wirst du ein Auge auf Sasuke haben, wenn der Kampf vorbei ist?“ Seine Frage riss sie aus ihren Gedanken. Traurig sah sie ihm in seine roten Sharinganaugen.

„Du weißt selbst, dass er ungern auf mich hört.“, flüsterte sie entschuldigend und ließ unbewusst die Schultern hängen.

„Hab nur ein Auge auf ihn. Er hat Respekt vor dir, auch wenn er es zu verstecken versucht, doch letztendlich warst du sein Sensei.“, bat er sie weiterhin und nach einem kurzen Zögern nickte sie. Auch wenn sie nie zu Sasuke durchgedrungen war, würde sie ihn nie im Stich lassen. Schon alleine Itachi zuliebe würde sie alles mögliche tun, um den hasserfüllten Uchiha auf den rechten Weg zu bringen.

„Aber jetzt zu einem freudigeren Thema.“, fing sie an und zog unter ihrem schwarzen Top ein kleines silbernes Amulett hervor. Es hatte die Form eines Herzens mit kleinen Schnörkeln darauf und ein Foto mit ihr und ihrer Familie in seinem Inneren.

„Wir müssen mein Jutsu vorbereiten.“, fuhr sie fort und wedelte hektisch mit der Kette vor Itachis Gesicht herum, bis er sie schließlich mit einem Seufzen entgegennahm.

„Bist du dir sicher?“ Sie spürte, dass er noch nicht überzeugt war und sein Misstrauen kränkte sie.

„Na sicher bin ich mir sicher.“, sagte sie etwas zu lautstark und er griff besänftigend nach ihrem Arm.

„Tut mir Leid, ich wollte dich nicht kränken.“ Sie spürte wie ihr die Röte in die Wangen schoss. Das passierte ihr häufig und sie hasste diese Reaktion ihres Körpers, doch sie konnte nichts dagegen tun. Lange hatte sie versucht dagegen anzukämpfen, doch letztendlich hatte sie diesen Kampf verloren.

Beschämt, dass sie schon wieder rot wurde wandte sie ihren Kopf ab und fing an ungewöhnlich hektisch ihr Jutsu vorzubereiten. Sie platzierte das Amulett auf einem leicht erhöhten Stein nahe dem Feuer, sodass sie falls nötig ein erneutes Rotwerden auf die Hitze schieben konnte.

„Wie funktioniert es?“ Itachi beugte sich neben ihr hinunter zu dem Stein und sah sie interessiert von der Seite an.

„Es ist ganz einfach.“, begann sie zu erklären und merkte bei den letzten zwei Worten bereits selbst, dass sie nicht besonders überzeugend war: „Es gibt einige Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, damit ein Jutsu wie dieses funktionieren kann. Der erste Schritt hängt von dir ab. Ich brauche einiges von deinem Chakra, du musst es auf dieses Amulett übertragen, damit später einiges deiner Energie den Weg in diese Kette findet.“

„Wieso diese Kette?“, unterbrach er sie und betrachtete das Schmuckstück aufmerksam.

„Nun ja, ich trage sie immer bei mir. Ein Gegenstand, den ich aus den Augen lassen müsste, wäre mir zu riskant.“, antwortete sie ihm wahrheitsgemäß und mit einem Nicken zeigte er ihr, dass er mit der Antwort zufrieden war und sie fortfahren konnte: „Nachdem die Kette dann mit deinem Chakra aufgeladen ist, ist die zweite Bedingung, dass ich im Zeitpunkt deines Todes bei dir sein muss. Deine Lebensenergie wird sich in diesem Moment verflüchtigen und ein Teil davon sich an dein Chakra heften, sodass ich es in der Kette versiegeln kann. Die letzte Bedingung, ohne die es nicht funktionieren kann, ist, dass ich die Lebensenergie ausschließlich deinem Körper wieder zuführen kann. Es geht nicht wie das Edo Tensei Orochimarus mit jedem Körper, sondern ausschließlich mit dem deinen.“ Sie sah wie Itachis Blick weiter auf ihr ruhte. Hatte er etwas gegen ihr Jutsu, hatte er eine Schwachstelle erkannt oder vertraute er ihr nicht genug? Sie wollte gerade dazu ansetzen sich weiter zu erklären, als sie seine Stimme vernahm: „Wie viel Chakra brauchst du von mir?“ Ihre Augen weiteten sich überrascht. Hatte sie eben noch vermutet, dass er an ihrem Plan etwas auszusetzen hatte, bewies er ihr nun das Gegenteil.

„So viel wie möglich.“, erwiderte sie rasch und verhaspelte sich fast dabei. Er nickte schlicht und griff ohne ein weiteres Wort nach der Kette und schloss sie zwischen seinen Fingern ein. Überrascht beobachtete sie, wie seine Hände zu glühen begannen und spürte Itachis Chakra, das er auf die Kette übertrug. Nach wenigen Sekunden öffneten sich seine Hände und er übergab ihr das Schmuckstück.

„Ist das genug?“ Als ihre Finger das kalte Metall berührten, spürte sie sofort das leichte Kribbeln, das Itachis Chakra auf ihrer Haut verursachte. Die junge Freau nickte leicht, er hatte weit mehr Chakra abgegeben als sie es erwartet hatte.

„Kyoko, du musst langsam gehen.“, sagte Itachi plötzlich leise. Sie hatte gar nicht gemerkt, wie hell es bereits geworden war, doch die Sonne hatte sich den Weg an den Himmel gebahnt und erleuchtete die kleine Höhle. Es würde nicht mehr lange dauern, bis Sasuke erscheinen würde und es wäre fatal, wenn er sie hier entdecken würde.

„In Ordnung, Itachi, pass auf dich auf!“ Sie wandte sich dem Höhlenausgang zu und warf ihm noch ein Abschiedslächeln zu. Er hob schwach seine Hand als Gruß. Sie wusste nicht, ob es das letzte Mal sein würde, das sie ihn sehen würde. Ob ihr Jutsu funktionieren und er sie ein weiteres Mal zurechtweisen könnte. Er hatte ihr einmal vor einigen Jahren das Leben gerettet und jetzt war es an ihr das Gleiche für ihn zu tun.

Sie schluckte schwer und ohne sich groß Gedanken zu machen, überbrückte sie die wenigen Meter zwischen sich und ihrem besten Freund und schlang ihre Arme um seinen Hals. Sie drückte sich an seine viel zu knochige Brust und vergrub ihr trauriges Gesicht an seiner Schulter.

„Wir werden uns bald wiedersehen, Kyoko.“ Sie spürte wie sich seine Arme leicht an ihren Rücken legten und sie nickte kaum merklich.

„Ich weiß, es ist trotzdem schwer dich zurückzulassen in dem Wissen, dass du in deinen eigenen Tod rennst.“ Sie entfernte ihr Gesicht von ihm und löste sich ein Stück von seiner Brust, ließ ihre Hände jedoch auf seinen Schultern liegen.

„Ich glaube an dich. Du wirst dein Versprechen halten können.“, sagte er gutmütig und lächelte sie leicht an.

„Was wenn ich es nicht schaffe?“, fragte sie unsicher und traurig. Sie wusste nicht woher diese plötzlichen Zweifel kamen, doch sie spürte, wie sie sie erdrücken wollten und ihr die Kraft nahmen den Uchiha allein zu lassen.

„Dann hatte ich ein wunderbares Leben. Ich habe zwar einige Fehler gemacht, doch ich weiß, dass ich das beschützen konnte, was mir am wichtigsten ist. Mein Bruder wird endlich Frieden finden können und die stärkste Kunoichi, die ich kenne, wird endlich in ihre Heimat zurückkehren können.“, erklärte er ihr und nahm behutsam ihre Hände von seinen Schultern. Sie hatte gar nicht wahr genommen wie sehr sie sich an ihn geklammert hatte.

„Es ist keine Rückkehr ohne dich.“, entgegnete sie und er lachte schwach.

„Auch wenn dein Jutsu nicht funktioniert, werde ich immer bei dir sein, Kyoko.“ Auf ihren fragenden Blick hin deutete er auf das Amulett und sie verstand. Fest schloss sie es in ihre Hände und nickte ergeben. Nichts würde ihn davon abhalten seinen Bruder zu befreien.

„Auf Wiedersehen, Itachi. Ich werde mein Bestes geben, um dich eines Tages wiedersehen zu können.“

Schnell drehte sie sich um und ging mit langen Schritten aus der Höhle und ließ ihren besten Freund hinter ihr. Sie schaute nicht zurück, das hätte ihren Entschluss nur ins Straucheln gebracht.

„Auf Wiedersehen, Kyoko! Ich freue mich darauf.“